

-Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. JER 29,11

- Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. PHIL4,6

Hi ich heiße Joy Hong. Ich wurde am 5. September 1989 als jüngstes von 4 Kindern von Missionar Mark und Vision Hong geboren. Ich habe 3 Geschwister: Mercy, Esther und Mark. Meine Eltern hatten eine Vision für CMI und entschieden sich in die Vereinigten Staaten als Missionare zu arbeiten. Sie waren erst in Chicago, später dann in Madison, WI, wo sie unsere Kirche, (Campus Community Church) gründeten.

Während ich als junges Mädchen in der USA aufwuchs, wusste ich, dass meine Familie nicht wie jede andere amerikanische Familie war. Meine Eltern gingen früh morgens zum Morgengebet und kamen erst spät abends von der Studentenmission nach Hause. Die Kirche war immer für sie an erster Stelle. In meinen jungen Jahren war es nicht einfach meine Eltern zu sehen, weil sie oft draussen waren. Ich hatte niemanden, mit dem ich zur Bushaltestelle laufen konnte, mir Essen machte oder mich am Ende des Tages von der Haltestelle abholte. Ich habe dadurch gelernt, dass ich Verantwortung für all diese Sachen selbst übernehmen musste. Ich wurde mehr und mehr unabhängiger. Am Anfang war ich immer eifersüchtig auf meine Freunde, die mit ihren Eltern auf den Bus warteten mit schönbepackten Lunchpaketen, wenn sie zusammen auf Exkursion gingen und auf viele verschiedene Sachen mehr. Ich war oft enttäuscht worden, wenn ich meine Eltern fragte, ob sie an Schulaufführungen teilnehmen wollten und stattdessen hörte, dass sie einen Eins-zu-Eins Bibel-oder Gruppenstudium an diesem Abend hatten. Ich empfand es oft, dass ihre Liebe zu den Studenten größer war, als zu ihren eigenen Kindern, weil sie immer als erste Stelle kamen. Selbstverständlich habe ich aufgeört zu fragen und wurde mehr und mehr gleichgültiger. Später erkannte ich, dass die Lücke, die meine Eltern hinterließen durch Groll und Bitterkeit gegenüber meinen Eltern und der Gemeinde gefüllt wurde.

Als ich von der Grundschule in die Mittelstufe kam, bemerkte ich, dass meine Eltern öfters zu Hause und nicht so spät aus waren. Ich wunderte mich oft, warum sie zu Hause und nicht so spät aus waren, wo ich mich doch an ihre Abwesenheit gewöhnt habe. Sie verbrachten viel Zeit mit uns und zwangen uns Sachen auf, es machte mich nachdenklich: „Warum wollten sie nicht an unserem Leben teilnehmen, als wir sie brauchten.“ Die Veränderung in der Kirche und dass meine Eltern zu Hause waren, war das Ergebnis des Konfliktes mit UBF. Ich habe ihre Schmerzen und Verletzungen nicht gesehen, sondern nur meine eigenen.

Am Ende meiner Mittel- und Oberstufenzeit begann ich meine Eltern zu verstehen und es war auch die Zeit, in der ich Jesus kennenlernte und seine Gnade in meinem Leben. Mein Vater fragte mich, ob ich beim Lobpreis-Team in unserer Kirche teilnehmen wollte, daher holte ich zu diesem Anlass ein MP3-Player und begann auch Gitarre zu lernen. Obwohl ich erst mich falschen Motiven dem Team beigetreten bin, war es trotzdem eine tolle Gelegenheit, sowohl Gott näherzukommen als auch die Gemeinschaft zu den anderen Mitgliedern zu vertiefen. Meine Beteiligung in der Kirche war nicht immer einfach, aber die Arbeit half mir meine Beziehung zu Gott zu vertiefen. Sie ermöglichte mir meine Bitterkeit gegenüber meinen Eltern abzulegen und Trost und Liebe bei Gott zu suchen. Ich lernte die Liebe zu Gott von meinen Eltern zu respektieren und bewunderte ihre Leidenschaft für ihre Studenten. Es war erst durch ihr selbstloses Beispiel möglich, dass ich erkannt habe, dass Gott die Nummer Eins und Mittelpunkt im Leben ist und dass wir ihn in allen Situationen suchen dürfen. Auch wenn ich viele Schwierigkeiten in der Schule begegnet bin, wusste ich, dass Gott immer bei mir war und mich nach seinem Plan führen würde. Sinngemäß wurde ich in der Universität von Minnesota als Grafik-Designerin angenommen.

Während meiner Studienzeit hatte ich die Gelegenheit an zwei Missionsreisen teilzunehmen, einen in Korea und einen in Tibet. In einer Zeitung stand, dass sie Pastorenkinder suchten, die in Korea Englisch unterrichteten. Im Jahr 2010 bestand unsere Gruppe aus 10 Leuten, die viele Lieder, Spiele und den Englischunterricht vorbereiteten. Bei unserer Ankunft wurden wir in 2 Kirchen zugeteilt, einen in Busan und einen in Zentral-Korea. Aufgrund des vollen Terminkalenders waren wir oft am Ende des Tages erschöpft. Trotzdem fühlten wir uns gesegnet als wir sahen, wie die Kinder das Evangelium lernten und damit interagierten. Als Gruppe hatten wir jeden

Tag eine Andacht, die jedes mal ein anderer leitete. Wir wollten für andere Beten und baten Gott um Stärke und Führung um die Kinder zu dienen.

Es war ein großer Segen, wie die Kinder über die Zeit wuchsen und wie unterstützend und helfend die Erwachsenen waren. Obwohl wir hergekommen sind um zu dienen, wurden wir durch die Liebe der Kinder reichlich belohnt.

Mithilfe unserer Kirche in Madison haben wir ein Team gebildet, das nach Tibet zu einer Missionsreise geht. Dieses Team bestand aus meinen Eltern, mich, Daniel Shin aus North Carolina, Daniel Kim aus Toronto, Ahreum Han, ein ehem. Mitglied und zwei chinesische Missionare. Im Sommer 2011 reisten wir nach Cheongdu, China. Bei unserer Ankunft gingen wir in das Missionshaus von Missionaren, die uns nach Tibet begleiten würden. Es war eigentlich sehr nett und ich dachte, dass diese Reise far nicht mal so schlecht verlaufen würde. Aber dieser Gedanke änderte sich schlagartig, Bevor wir Tibet überhaupt erreicht haben, steckten wir für zwei-einhalbTage im Auto fest. An einem Tag habe ich zu viel Wasser getrunken und musste daher zur Toilette. Zu meinem Entsetzen gab es keine Toilettentüren, sondern schmale Wände, sodass du an ihnen vorbeilaufen musstest, um an die nächste Toilette zu gelange. Nach dieser Erfahrung trank ich nicht mehr so viel und die Natur wurde schnell der Platz für unser stilles Örtchen. Nach dieser Erfahrung trank ich nicht mehr so viel und die Natur wurde schnell zu underer Toilette. Die Straßen waren nicht gepflastert, sodass unser Auto die ganze Zeit wackelte. Obendrein mussten wir einen Berg hochsteigen und nach einer Weile hatten wir Höhenangst, was zur Schwindelkeit und Kurzatmigkeit führte. Als wir endlich am Ziel ankamen, sah ich, dass die 2tägige Reise sich gelohnt hatte. Es war einer der schönsten Orte, die ich je gesehen hatte. Diese Landschaft lässt dich vor Gott ehrfürchtig werden.

Während wir fuhren, sahen wir, das fast alle Häuser buddhistische Gebetsfahnen hatten. Es zeigte sich wirklich, dass diese Region innerhalb des 10/40 Fensters liegt. Für 5 Tage besuchten wir verschiedene Häuser und sahen all die Beziehungen, die die Missionare über die Jahre gebildet haben. Unsere letzte Station war eine kleine Schule, in der die Dorfkinder Englisch und Lieder lernten, malten und bastelten und viele Spiele spielten. Es war ermutigen zu wissen, dass diese Linder eines Tages zu Gott kommen und das Evangelium in ganz Tibet verbreiten würden. Es erstaunt mich, dass diese Wetter-oder Straßenverhältnis. Diese Missionare, die mit den Menschen interagieren und für sie ein Risiko

eingehen, erwischt zu werden, lassen mich erkennen, wie weit sie gehen, um Gottes Befehl zu evangelisieren zu befolgen. Es macht mich verlegen, dass ich nicht bereit und zu ängstlich war meine eigene Ängste zu überwinden, um Gottes Wort zu verbreiten, obwohl ich in einer angenehmen Atmosphäre aufgewachsen bin. Es war eine gute Erfahrung für mich, zu sehen, was andere Missionare in der ganzen Welt leisten und zu Wissen, dass ihre Bemühungen nicht umsonst sein würden.

Kurz nachdem ich die Universität absolviert hatte, began ich nach einer Arbeit zu suchen, mit all den Sorgen und Zweifeln verbunden. Gott hatte aber meine Gebete erhört und stellte mir sofort ein Praktikum im Bethlehem Baptist Church bereit, wo Pastor John Piper arbeitete. Als mein Praktikum endete, ermöglichte Gott mir noch eine wunderbare Sache, denn ich wurde gefragt, ob ich eine Vollzeit-Mitarbeiterin werden wollte, während ich auch an ihrer Universität und Seminare aushülfe.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, kann ich sehen, dass Gott bei jeden meiner Schritte bei mir war. Er hat ein Plan für mein Leben gehabt und er hat mich ständig dorthin geführt, wo ich hingehen musste. Er stillte all meine Bedürfnisse, auch wenn ich es zu dieser Zeit nicht erkannt hatte. Ich erkenne, dass mein Leben gesegnet war, durch meine Eltern und ihren unglaublichen Arbeiten um das Reich Gottes zu erweitern. Ich hoffe, dass Gott mich auch gebraucht, wie meinen Eltern und die Verlorenen zu suchen und sie zu lieben, wie Jesus uns liebt. Bitte betet für mich, dass ich seinen Ruf folge umf ihn zu preisen in allem was ich tue.

Danke!